

Viele Luzerner Familien gehen leer aus

PRÄMIENVERBILLIGUNG Ab diesem Jahr gelten neue Regeln für die Prämienverbilligungen. Verlierer sind Familien mit Kindern und Jugendlichen in Ausbildung.

LUZIA MATTMANN
luzia.mattmann@luzernerzeitung.ch

Über 170 Millionen Franken: So viel Geld spricht der Kanton pro Jahr an Prämienverbilligungen. Ab diesem Jahr wurde der Kreis der Empfänger eingeschränkt und die Regeln für den Bezug geändert (siehe Box). Die neuen Verteilregeln stossen vor allem in Familienkreisen auf Unverständnis. «Es wird auf dem Buckel der Schwächsten gespart», meint eine Leserin, die Steuerberatungen macht und ihren Namen nicht in der Zeitung lesen möchte.

Einkommensobergrenze gesenkt

Bei den Prämienverbilligungen für Kinder und Jugendliche in Ausbildung gilt nämlich neu eine Einkommensschwelle von 80 000 Franken für den Bezug von Prämienverbilligungen – bis im letzten

«Es handelt sich um eine verkappte Sparvorlage.»

NINO FROELICHER,
FRAKTIONSCHEF GRÜNE

Jahr galt eine Grenze von 100 000 Franken. Ausserdem ist neu nicht mehr das steuerbare Einkommen und Vermögen für die Berechnung ausschlaggebend, sondern das Reinvermögen und das Nettoeinkommen. Das trifft vor allem Familien des Mittelstandes und insbesondere auch Bauern, wie die «Bauern Zeitung» schreibt: Die Schwelle von 80 000 Franken als massgebendes Einkommen werde oft erreicht, wenn der Wert des Bauernhofes beim Reinvermögen miterücksichtigt würde.

Die Grünen hatten sich im Kantonsrat Ende 2012 als einzige Fraktion gegen die Neuerung gestellt. «Die Regierung verkaufte die Vorlage als Mittel zur Besei-

tigung des Schwelleneffektes. In Tat und Wahrheit ist es aber eine verkappte Sparvorlage», sagt Nino Froelicher, Fraktionschef der Grünen: Tatsächlich stehen 2014 173,3 Millionen Franken für Prämienverbilligungen zur Verfügung, im Vorjahr waren es noch 178,5 Millionen.

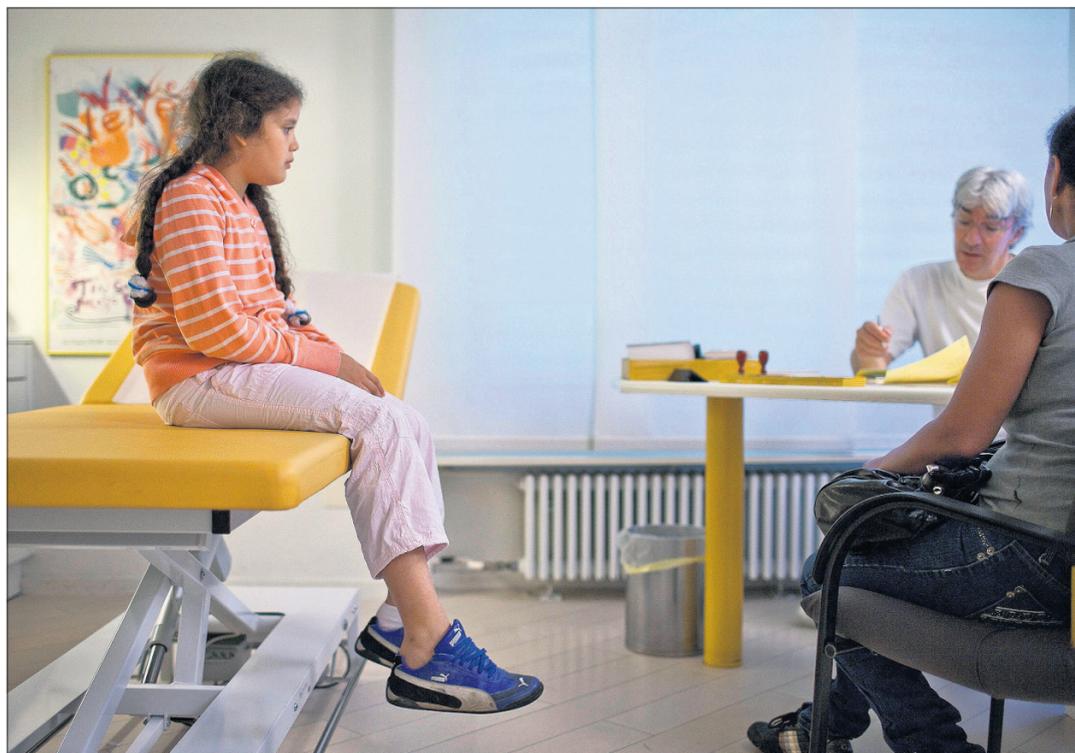
Froelicher versteht den Ärger der Mittelstandsfamilien, «die als Resultat der Tiefsteuerstrategie zwar weniger Steuern bezahlen, wegen der nur spärlich motivierten Senkung der Einkommensobergrenze jedoch aus der Prämienverbilligung fallen und unter dem Strich bedeutend schlechter abschneiden», so Froelicher.

Die SP, die eigentlich auch gern mehr Geld für Prämienverbilligungen ausgeben möchte, gibt sich pragmatisch und stellt sich hinter die Neuerungen: «Wir haben für die Prämienverbilligungen wegen der Sparmassnahmen ein beschränktes Budget. Daher war es richtig, den Kreis der Bezüger mit den tieferen Einkommen zu beschränken», sagt Parteipräsidentin Felicitas Zopfi.

Bislang 38 Prozent abgewiesen

Man wolle mit dem neuen Regime nicht eine spezifische Gruppe, wie etwa Familien, weniger unterstützen, sagt Daniel Wicki, Leiter der Abteilung Soziales und Arbeit beim Kanton. «Mit dem neuen System wollen wir die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit besser abbilden und die Verbilligungen danach ausrichten und ausserdem Schwelleneffekte minimieren.» Die Regierung setzt jedes Jahr neu nach Massgabe des vom Kantonsrat bewilligten Budgets einen Verteilschlüssel für die Prämienverbilligungen fest.

Dieses Jahr sind bisher 3000 Verbilligungsgesuche mehr eingereicht worden als im Vorjahr. Dies, weil teilweise separate Gesuche für Kinder eingereicht wurden statt eines Gesuchs für die ganze Familie. Bislang wurden rund drei Viertel der eingereichten Gesuche bearbeitet. 62 Prozent davon wurden gutgeheissen.



Für Familien ist es schwieriger geworden, vom Kanton Prämienbeiträge zu erhalten. Im Bild eine junge Patientin und ihre Mutter in einer Hausarztpraxis (Symbolbild).

Keystone/Gaetan Bally

Im letzten Jahr wurden 75 Prozent der Gesuche gutgeheissen. «Wir nehmen aber an, dass der Anteil der bewilligten Gesuche noch etwas steigt», sagt Stefano Marinelli, Bereichsleiter Leistungen bei der Ausgleichskasse Luzern. Diese ist für die Abwicklung der Verbilligungsgesuche zuständig. Grund ist, dass die meisten Abweisungsgründe, so etwa nicht eingereichte Steuererklärungen, gleich als Erstes ausgefiltert und die entsprechenden Gesuche abgelehnt werden. Gesuche für Prämienverbilligungen mussten bis im letzten Oktober eingereicht werden. Gesuche können nachgereicht werden, die Verbilligungen werden bei Gutheissung anteilmässig für die verbleibenden Monate ausbezahlt.

Die Bedürftigsten erhalten mehr

NEUERUNGEN Im. Seit diesem Jahr gelten neue Regeln für die Berechnung der Prämienverbilligung. Im letzten Jahr erhielten gemäss aktueller Zahlen der Ausgleichskasse Luzern 32 Prozent der Luzernerinnen und Luzerner Prämienverbilligungen. Nach dem neuen System werden es rund fünf Prozent weniger sein, sprich 27 Prozent. Dies sind etwa 10 000 Haushalte weniger. Für die Bedürftigsten gibt es mehr Geld, jene Bezüger, die bisher nur eine teilweise Verbilligung erhielten, erhalten teil-

weise nichts mehr: Die durchschnittliche Prämienverbilligung pro Haushalt beträgt neu rund 2900 Franken. Im Vorjahr waren es rund 2500 Franken.

Mit der Änderung soll ein Schwelleneffekt beseitigt werden, der vor allem arbeitstätige Bedürftige trifft, begründete die Regierung den Regimewechsel. Wenn jemand knapp aus der Sozialhilfe oder den Ergänzungsleistungen fiel, musste er eine relativ hohe Prämie selber bezahlen. Dies wird nun teilweise aufgefangen.

Kantonsstrasse für 9 Monate gesperrt

ALBERSWIL/ETTISWIL red. Von Montag, 3. März, bis Ende November wird die Kantonsstrasse zwischen Alberswil und Ettiswil für den Durchgangsverkehr gesperrt. Grund dafür sind Bauarbeiten, wie die kantonale Dienststelle Verkehr und Infrastruktur mitteilt. Die Strasse wird verbreitert, es entsteht ein neuer Fuss- und Veloweg, und die Strassenbeleuchtung wird erneuert.

Eine Umleitung über den Kreisell Alberswil ist signalisiert. Die Durchfahrt für Postautos sowie die Zu- und Wegfahrt von Anwohnern bleiben gewährleistet.

Warum landen meine Mails schnurstracks im Papierkorb?

Und schon wieder ist der Posteingang voll. Eine regelrechte Invasion von Werbemails überflutet mich jeden Tag. Doch das, was ich mir eigentlich wünsche, nämlich Rückantworten auf meine E-Mails, fehlt. Egal, ob es um eine Anfrage für einen Ferienjob oder die Bitte um einen Termin geht: Die Antwortquote für solche E-Mails lässt definitiv zu wünschen übrig. Meine Erfahrungen als viel schreibende Miniunternehmerin bestätigen diese Aussage deutlich.



Chiara Stäheli, 16, Sempach

U 20

Halten mich die Leute für zu jung und lassen aus diesem Grund meine

E-Mails unbeantwortet? Oder weshalb wandern meine Anfragen und Wünsche beim Empfänger den Posteingang hinunter oder landen im Papierkorb?

und eventuell jemand anderes anzufragen. Bleibt jedoch eine Rückmeldung aus, bleibt man stets am selben Ort stehen.

Der Mailverkehr ist eine tolle Findung. Doch leider funktioniert diese Kommunikation nur bei richtigem Gebrauch, sprich: wenn die Empfänger auch wirklich antworten. Es kommt nicht darauf an, ob es eine negative oder eine positive Antwort ist. Doch jeder Schreibende freut sich über eine Reaktion, die er wahrlich verdient hat. Dank einer solchen erhält man nämlich die Möglichkeit, weiterzukommen

Selbstverständlich darf man in diesem Bezug nicht alle in die gleiche Schüssel werfen. Es existieren auch Firmen, Gruppen oder Vereine, die meine E-Mails freundlich beantworten. Ich hoffe, dass in Zukunft die Zahl der Mail-Beantwortenden steigt und diese Antworten mir und den anderen Betroffenen ein Erfolgserlebnis beschern können. Jede beantwortete E-Mail ist eine Freude!

ANZEIGE

GROSSER HÖRTESTTAG BEI NEUROTH

Damit Sie ganz genau wissen, wie gut Sie hören.

Nützen Sie den Grossen Hörtesttag am 20. Februar bei Neuroth und lassen Sie Ihr Gehör kostenlos überprüfen. Ein Überraschungsgeschenk wartet auf Sie!

Möglicher AHV/IV/MV/SUVA Zuschuss

Kostenlos
Gehör
testen am
20. Februar

www.neuroth.ch

NEUROTH
Besser hören · Besser leben

NEUROTH-Hörcenter

Luzern · Pilatusstrasse 7
Sursee · Surseepark III, Bahnhofstrasse 20

· TEL 041 410 70 27
· TEL 041 921 54 13

· Mo - Fr: 8.30 - 12.00 & 13.00 - 17.30 Uhr
· Mo - Mi & Fr: 8.00 - 18.30 Uhr · Do: 8.00 - 21.00 Uhr

· Sa: 8.30 - 12.00 Uhr
· Sa: 8.00 - 16.00 Uhr

· luzern@neuroth.ch
· sursee@neuroth.ch